

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 54 (1928)  
**Heft:** 1

**Artikel:** Der Zwitter  
**Autor:** Mouchoir, Manfred  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-461106>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

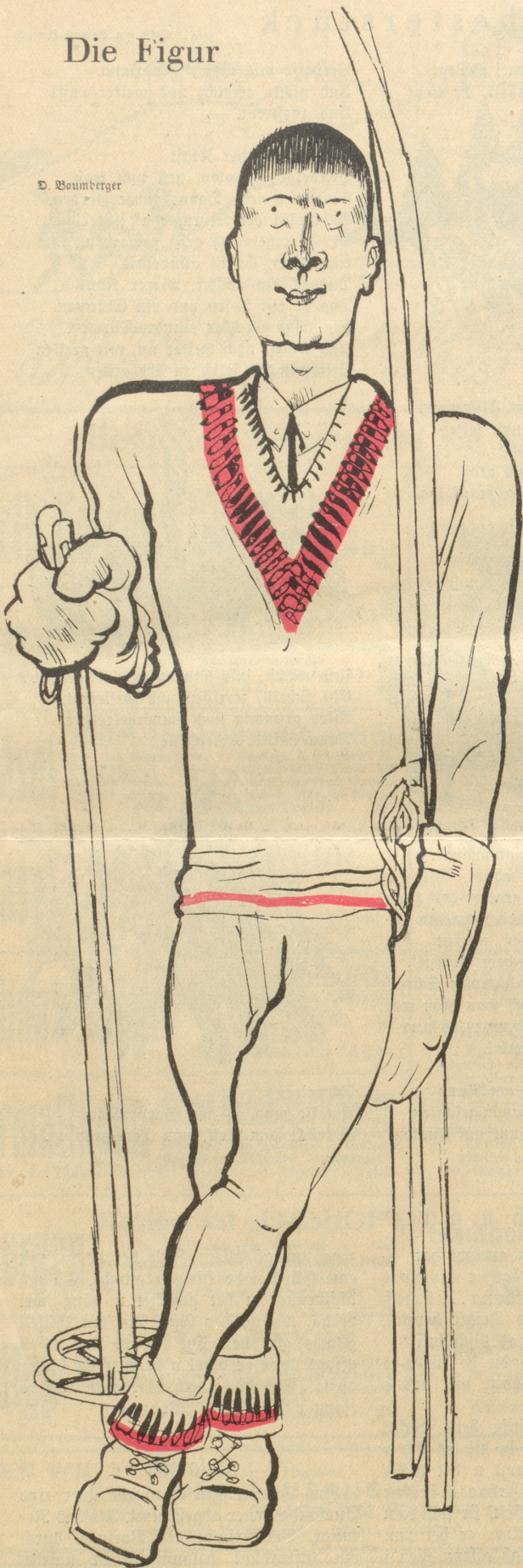
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Die Figur

D. Baumberger



Fahren werde ich lieber nicht, sonst ist  
der Nimbus zum Teufel!

## Der Zwitter (Ein Jahresende-Monolog)

Lang lang vor den Zeiten der Troglodyten,  
da waren wir alle noch Hermaphroditen;  
Ohn' alle geschlechtlichen Unterschiebe  
lebten dahin wir voller Friede.  
Da hieß es nimmer „Cherchez la femme“,  
es gab keinen sittlich-sexuellen Schlamm,  
gab keine anzügliche Literatur,  
von Freud'scher Erotik war nicht die Spur,  
in keiner Seele noch waren gediehen  
die bekannten üppigen Wunschkantaten.  
Noch waren ja Beide, Mann und Weib  
vereint in ein und denselben Leib,  
und dies eben war das Paradies,  
das man viel später dann leider verließ,  
und es ist der Sinn des Sündenfalls  
im Grunde gar nichts Anderes als  
die erste zwiegeschlechtliche Trennung,  
die wechselseit'ge Geschlechterkenntnis:  
Der Mensch in Adam und Eva gespalten  
in männlich und weibliche Gewalten —  
das war der Anfang der Quälerei!  
Nun war's mit dem Frieden gründlich vorbei,  
nun zog man sich an und stieß sich ab  
und fand in Haß und Liebe sein Grab,  
und die nicht in Haß und Liebe starben,  
die trugen doch lebenslängliche Narben...  
Nun gab es ein Sehnen und heißes Wähnen  
und hatte man sich — das war ein Wähnen!  
Unselig immerdar, so oder so,  
selten mehr war man des Lebens froh...  
Wären Mann und Weib in Einem vereint  
wie einst — nie hätten Mütter geweint,  
(nie hätten Verliebte einander getötet  
und Wüstlinge nimmer Jungfrauen genötet),  
nie hätte Don Juan nach Frauen gerachtet,  
noch wär' Faust im Genuß vor Begierde verschmachtet,  
Thisebe und Pyrrhus brauchten nimmer  
ihr Leben zu enden in Liebesgewimmer, —  
wär' die Erde weder bemant noch beweibt,  
kein Werther hätte sich je entleibt,  
kein Leander wäre um Hero' ertrunken,  
keine Helena hätte entzündet den Funken  
zum männermordend trojanischen Krieg,  
es gäb keines frevlen Weibes Sieg,  
es intigriert' keine Pompadour —  
von all dem Unheil wär' keine Spur!  
Die Erde wäre von Sünden genesen,  
züchtig wäre die Welt gewesen  
und nicht trotz aller Kirche und Schul'  
ein unaufhörlicher Sündenpfluß...  
Aber — ich sehe, zu unserem Frommen  
wird es bald wieder besser kommen,  
wird Mann und Weib, wie es ehemals war,  
in Einem vereint, nicht getrennt als Paar.  
Schon gleichen die Beiden sich mächtig an,  
und Mann wird Weib, und Weib wird Mann,  
und schon ganz deutlich gewahren wir:  
was da einst galt als des Weibes Zier:  
Langhaar, Büste und zarte Manier,  
das weckt in uns schon Verachtung schier.  
Das Weib wird knapper und knabenhafter,  
immer schlanker, immer gestrafter,  
und des Mannes Kleidung wird weiblich lose  
und er trägt wie sie schon die Pluderhose,  
und Mann von Weib und Weib von Mann,  
immer schwerer man unterscheiden kann...  
Ja, es kommt die Zeit — ich sehe sie kommen —  
da werden zu unsrem Nutz und Frommen  
wir wieder ungeschlechtlich sein,  
in Frieden leben jahraus jahrein,  
keine Spannung mehr, ist alles entspannt,  
kein Mensch mehr in Haß und Liebe entbrannt,  
überwunden alles, was süß und bitter  
das Dasein macht — durch den glücklichen Zwitter!  
Ich freu mich mächtig auf diese Zeit  
und ihre zwitterige Seltsamkeit!

Manfred Reuchter